

Erinnerung an Carola von Crailsheim – Zum 101. Geburtstag

Am 21. März jährte sich der Geburtstag von Carola von Crailsheim zum 101. Male. Sie hat in ihrer fränkischen Heimat noch viele Freunde, nicht zuletzt durch ihr Altenbuch "Gute Zeit des Alters", erschienen bei Langen-Müller-Herbig und als Taschenbuch unter dem Titel "Hab ich doch meine Freude daran" bei Goldmann.

Carola von Crailsheim wurde am 21. 3. 1895 in Bayreuth geboren. Ihre Jugend verbrachte sie auf Schloß Rügland, Landkreis Ansbach. Sie hat in Jena studiert und ist in Berlin dem damals bekannten Feuilletonisten Dr. Monty Jacobs begegnet, der sie einlud, in der "Vossischen Zeitung" mitzuarbeiten. In der "Augsburger Rundschau" erschien 1919 der erste Roman der Crailsheim, "Magdalena von Bayern", in Fortsetzungen. Es ist die romantische Schilderung der unglücklichen Liebe der bayerischen Prinzessin Magdalena zu Erzherzog Leopold von Steiermark, der aus staatspolitischen Gründen zum Bischof von Passau erwählt wurde und irdischer Liebe entsagen mußte.

Besonders trat sie durch fünf Romane hervor: "Unser wartet die Freude", 1920, eine Ehegeschichte aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren, in Adelskreisen spielend, doch schon den gesellschaftlichen Umbruch im Blick; "Das schlecht verteidigte Herz", 1922; "Episode auf Schloß Rügland", 1936, eine liebevolle Schilderung ihrer Heimat, eingesponnen in eine unerfüllte Liebe der Baronesse Christiane von Crailsheim zu dem jungen Reichsfreiherrn von Stein; "Der Hofmarschall", 1938; der Chamisso-Roman "Ein Franzose findet Deutschland", 1939; und schließlich das feuilletonistisch sehr gediegene und fein empfindende Büchlein "Fränkische Städte und Schlösser", 1924.

Darüber hinaus schrieb Carola von Crailsheim eine Reihe von Erzählungen und Feuilletons, die dann unter anderem in der "Vossischen Zeitung" und in "Westermanns Monatsheften" erschienen.

Ein Umbruch im Leben der Carola von Crailsheim ergab sich dann wohl, als sie in Berlin, im Hause von Dr. Jacobs, Frau Elly Petersen kennenlernte, die in der sogenannten Mooschwaige bei Dachau eine Art privater Haushaltungs- und Kochschule unterhielt und durch Veröffentlichung praktischer Haushaltungs- und Gartenbücher hervorgetreten war. Diese Mooschwaige, ein früheres bäuerliches Anwesen, das der schwedische Ehemann von Elly Petersen, der Maler Carl Olof Petersen, erworben und mit seiner jüdischen Ehefrau Elly bezogen hatte, wurde dann für mehrere Jahre Aufenthaltsort der Carola von Crailsheim. Sie wollte dort kochen lernen, aber als sich Elly Petersen nach kurzer Zeit ein Bein brach, übernahm Carola von Crailsheim die Führung des Haushalts und die Betreuung der Kranken.

Als Carl Olof und Elly Petersen Deutschland 1939 verließen, um nach Schweden zurückzukehren, ließen sie die Mooschwaige unter der Obhut Carola von Crailsheim zurück. Daraus wurde dann ein Künstlerheim, Carola von Crailsheim wurde zu einer Art Künstlermutter. Später zog dann der in Berlin ausgebombte "Deutsche Zeichenfilm" in die Mooschwaige ein.

Nach dem Krieg – sie war bereits 1934 auf Einladung der Petersens in Schweden gewesen – wurde Carola von Crailsheim, wie sie in ihrem Altersbuch schildert, von den Amerikanern angeboten, zwei Wünsche zu äußern, als Belohnung dafür, daß sie dem Widerstand angehört habe. Sie wünschte sich eine Buchhandlung in Pappenheim, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, die sie tatsächlich bekam und durch einen Geschäftsführer betreuen ließ, und als zweiten Wunsch eine Reise nach Schweden.

In Schweden blieb sie zehn Jahre als Journalistin in Stockholm tätig. Sie wurde bei der Pressestelle des Schwedischen Auswärtigen Amtes akkreditiert: "Da ich in Deutschland nicht der Partei angehört hatte", wie sie be-

richtet. Weiter schreibt Carola von Crailsheim: "... waren mir als Schriftstellerin alle Wege versperrt gewesen. Ich konnte nichts veröffentlichen, auf unabsehbare Zeit nichts verdienen. Die Ausweglosigkeit dieses qualvollen Zustandes nahm mir alle Kraft. Und nun plötzlich, ohne mein Zutun, wie durch Zauber, war ich aller Not und Bedrückung enthoben. Ich konnte als Journalistin frei arbeiten, fand auch gleich so viel zu tun, daß ich es vor Freude kaum fassen konnte." Sie arbeitete in diesen Jahren für mehrere deutsche Zeitungen, lieferte Berichte und Beiträge, teils schriftlich, teils telefonisch.

Nach zehnjährigem Aufenthalt im Ausland kehrte Carola von Crailsheim in ihre Heimat

zurück. In München richtete sie sich in der Türkenstraße eine Wohnung exquisit ein und führte ein zurückgezogenes, aber an allen Weltereignissen und den Ereignissen in ihrer fränkischen Heimat Ansbach und Rügland interessiertes Leben. Ihr Lebensstil war bescheiden, entsprechend den finanziellen Mitteln, die sie besaß, eine angenehme Unterbrechung bedeutete die Verleihung des Münchner Tukan-Preises, der ihr ein Stipendium von 5000,- Mark im Jahr 1966 brachte.

Carola von Crailsheim starb am 30. August 1982, siebenundachtzigjährig, in ihrer Münchner Wohnung.

Frankenreport

Luther-Jahr 1996 – Coburg und Nürnberg verdeutlichen ihre Bedeutung während der Reformation

Im 450. Todesjahr von Martin Luther werden die Städte Coburg, Nürnberg und Ansbach deutlich machen, daß in Franken entscheidende Weichen für den Durchbruch der Reformation im alten "Römischen Reich Deutscher Nation" gestellt wurden. Die "Luther-Stadt" Coburg und die "Reformations-Stadt" Nürnberg unterstreichen diese Rolle im Gedenkjahr 1996 mit Ausstellungen, Vorträgen, kirchenmusikalischen Ereignissen und speziellen Exkursionen auf den Spuren des Reformators und der Reformation.

Nürnberg war um die Wende des 15./16. Jahrhunderts mit etwa 50000 Einwohnern nicht nur die größte und bedeutendste Stadt des Reiches, sondern auch ein Brennpunkt aller geistigen Entwicklungen im Wandel jener Zeit. Albrecht Dürer, Hans Sachs oder Willibald Pirckheimer sind nur einige Namen aus jener Epoche. Schon 1525 hatte der Rat der Freien Reichsstadt ein großes Religionsgespräch mit den führenden Politikern, Handelsherrn, Juristen, Theologen und Künstlern anberaunt. Es mündete ein in den Beschluß, künftig Gottesdienste und Kir-

chenwesen nach dem lutherischen Verständnis des evangelischen Glaubens zu gestalten. Bereits ein Jahr vorher – 1524 – wurden mit Billigung des Rates in den beiden großen Nürnberger Stadtkirchen die Gottesdienste in deutscher Sprache und nach reformatorischen Vorstellungen abgehalten.

Frühes Bekenntnis

Damit war Nürnberg die erste Reichsstadt, die sich zur Reformation bekannte. Ihre Einführung war ein umfassendes und einschneidendes Ereignis, das sich nicht nur im kirchlichen Bereich auswirkte, sondern auch das private und öffentliche Leben veränderte.

Einer der populären Bekenner der neuen Lehre war bereits im Vorfeld der Reformation Nürnbergs Schuhmacher-Poet Hans Sachs, der mit seinem 700 Verse umfassenden Mammutgedicht "Die Wittenbergisch Nachtigal" Luther als "Sänger der evangelischen Wahrheit" feierte. Mit Nürnberg hatte es erstmals ein autonomes, nur dem katholischen Kaiser verantwortliches Staatswesen gewagt, seine Verfassung auf die reformatorischen Vorstel-